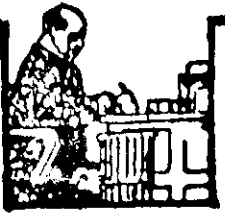


Kurze Nachrichten



Die über den Handelsvertrag beratende romanisch-ungarische Kommission hat beschlossen, daß Ungarn für romantisches Salz landwirtschaftliche Maschinen liefert.

In Arab finden täglich Hunde-Razzien statt. Wer seinen Hundsteuer nicht bezahlt hat, dessen Hund wird sofort an Ort und Stelle getötet. Man will damit die große Zahl der Hunde einschränken und Geld in das Stadtsäckel bringen.

Die Schwester des gew. österreichischen Generals Muffenberg, die 72-jährige Witwe des Hofrates Schiffner, hat wegen großen Entbehrungen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. — Wer hätte dies vor dem Umsturz gedacht?

In Temeschwar wurde eine aus Behrungen bestehende Einbrecherbande entdeckt, die mehrere Einbrüche auf dem Gewissen haben. Vier der Anführer sind nach Ungarn geflüchtet.

Auf einer Verordnung des Finanzministeriums sind die Steuerämter verpflichtet, auch Metallgeld (1 und 2 Lei-Stücke) bei Steuerzahlungen anzunehmen.

Der Papst kann wegen Jüderkrankheit nicht operiert werden und fürchtet, daß er stirbt.

In Temeschwar hat sich der 57-jährige Arbeiter Ilie Tomici wegen Arbeitslosigkeit und großer Not mit einem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitzt.

Achtung Radfahrer!

Ein schöner Wagen braucht gute

Dfarbe

und einen gut trocknenden Firnis mit schönem Glanz. Täglich frisch elektrisch gemahlene Dfarbe von 40 - 60 Lei per kg. Gute Pinsel von 12 - 20 Lei. Wer auf Qualität hält kauft sie in der Farb-Pinsel- und Schmuckwarenhandlung.

An on Top ts

Neuauß Hauptgasse.

Gute Weintrauben-Ernte.

Die Weizenernte brachte im Banat und Araber Komitat Mittelmäßig, vielerorts nichteinmal das. Viel Schuld daran trug die Mäuseplage.

Die Hoffnungen der Landwirte auf Mais, Kartoffeln und Trauben haben sich seit den letzten Tagen, die ausgiebig Regen brachten, stark gebessert.

Der Mais steht stellenweise stark und vielversprechend, stellenweise schwächer. Man rechnet auf eine ausgiebige Weizen-ernte. Auch die Kartoffeln versprechen eine gute Mittelernte. Die letzten Regen haben das Wachstum der Knollen um ein gut Stück gefördert.

Die Weinernte kann unter Umständen sehr gut werden. Weinlagen aus dem Araber Weingebiet, wie auch aus dem Ellascher Weingebiet (Bakowa), aus Mariensfeld, Jahrmart und Bentschel lauten außerordentlich und gut.

Entschädigung

*) für niedere Getreidepreise

kann nur eine größere und bessere Ernte bieten. Zur Erreichung einer solchen trägt die Saatgut-Trockenheize Vorzug in hohem Maße bei. Es ist daher ein Gebot der Zeit, nur mit Vorzug trocken geheiztem Samen zu säen. Prospekt sind bei nachstehenden Verkaufsstellen kostenfrei zu haben: Landwirte A.-G., Arab, Str. M. Stanesco 2, Eduard Karner A.-G., Timisoara, Str. Bratiana 12, Peter Keller, Timisoara Innere Stadt, Str. Milano, sowie in besseren Fachgeschäften.

Großes Eisenbahnunglück im Altreich.

Zusammenstoß zweier Schnellzüge. — 8 Tote viele Verletzte.

Bukarest. Donnerstag vormittags um 9 Uhr sind auf der Bukarest-Konstanzaer Strecke unweit der Station Secleanu der Schnellzug Nr. 93 mit dem Schnellzug Nr. 98 wegen falscher Weichenstellung zusammengestoßen.

Infolge des Karambols wurden beide Lokomotiven zertrümmert. Auch wurden 3 Waggons 3. Klasse vom Konstanzaer Schnellzug beschädigt und fast die ganze Garnitur des Bukarester Zuges. Unter den Trümmern wurden 7 Schwerverletzte und 8 Leichen geborgen.

Ein zweiter Zusammenstoß verhütet. Wie aus Komarnik gemeldet wird, hätte sich auf der Kronstadt-Bukarester

Strecke beinahe ein ähnlicher Zusammenstoß ereignet. Der Personenzug Nr. 304 sollte auf der Station Bosaita abwarten, bis der Schnellzug Nr. 21 die Station passiert. Wegen einem Bremsenfehler konnte jedoch der Personenzug in der Station nicht angehalten werden. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer des herannahenden Schnellzuges noch rechtzeitig die Gefahr und brachte seinen Zug 10 Meter vor dem Gegenzug zum Stehen. Somit ist das Unglück verhütet worden und die Passagiere in deren Kreise eine riesige Panik playgriff, kamen diesmal noch mit heiler Haut davon.

Minderheitengesetzentwurf eines Schwabensführers.

Bukarest. Dem Staatssekretär im Kultusministerium Ghilja Pop, der bekanntlich die Vorarbeiten zu dem neuen Minderheitengesetz leitet, liegt ein interessanter Entwurf vor, der ihm seitens der deutschen Minderheit Romaniens zugekommen ist. Diesen Entwurf hat der Satmarer Schwabensführer Dr. Winterhoffen, Grundbesitzer im Komitat Satmar ohne viel Geschrei und Kellame zu machen, in deutscher Sprache abgefaßt und der Temescher Abgeordnete Dr. Georg Zarie ins Romänische übersetzt.

Dr. Zarie ist nun nach Klausenburg gereist, wo er sich auf dem dortigen Ministerialdirektorat mit Dr. Winterhoffen treffen und vor dem Ministerialdirektor

Dr. Moldovan verschiedene Angelegenheiten besprechen wird.

Warum nicht unsere patentierten Schwabensführer, die sich doch als die Alleinsigmachenden und Einzige deutschen, denen das Recht zusteht andere immer deutsch gewesene Schwaben als undeutsch zu erklären, an solche wichtige Probleme heranzutreten, scheint uns in unserer Vermutung zu stärken, daß man bei Futweiden und sonstigen Angelegenheiten mehr verbündet.

Würde es sich nur um irgendein Bankgeschäft, Villagründung, Schweinefleischlieferung oder sonstige Verdienangelegenheit handeln, da wäre der Satmarer Landwirt Dr. Winterhoffen viel zu spät gekommen.

Er predigt Wasser

und schmuggelt Spiritus.

New York. In Baltimore wurde der Abgeordnete Herrick, der als fanatischer Verfechter der Prohibition bekannt war, verhaftet. Es kam nämlich der Prohibitionspolizei zu Ohren, daß Herrick, der nach außen hin mit moralischen Gebärden auf der öffentlichen Tribüne die Prohibition verteidigte, in Wirklichkeit durch Umgehung der Prohibitionsgesetze im Wege der Erzeugung von verbotenen Spiritus ungeheure Summen verdiente. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte die Verdachtsgründe. Es stellte sich heraus, daß sich im Hause des Abgeordneten eine erstklassig eingerichtete Spiritusbrennerei befand.

Wieviele Leute würde man bei einer gründlichen Untersuchung bei uns finden, die dem armen Volk Wasser predigen und selbst — Wein trinken...!

Sogar Kanonen

werden gestohlen.

Wie aus Moskau berichtet wird, wurde aus dem Museum in Wolodga eine Kanone, die aus der Zeit Peters des Großen stammt, gestohlen. Die Kanone hat nicht nur als Museumgegenstand einen Liebhaber-Wert, sondern auch einen Markt-Wert, weil sie in einzelnen Teilen aus Gold besteht. Der Dieb hat die Kanone gewiß nicht wegen ihres geschichtlichen, sondern wegen des Goldinhaltes gestohlen. Die Polizei bemühte sich bisher vergebens den Dieb zu ergreifen, der durch diesen Diebstahl einen neueren Beweis für das Kapital lieferte: „So etwas kann nur in Rußland vorkommen!“

Wer will Pfarrer

in Deskanalva werden?

Die bischöfliche Behörde hat auf die durch Todesfall des Pfarrers Franz Walint freigewordene Pfarrstelle zu Deskanalva den Konkurs ausgeschrieben. Diejenigen Geistlichen, die sich um diese Stelle bewerben, mögen ihre Gesuche bis 28. August in der bischöflichen Kula übergeben.

Die Ausfuhr der Eier. Das Finanzministerium verständigte sämtliche Zollämter, daß bis zum Erlaß neuer Verfügungen die Eierausfuhr nach den bisher gültigen Regeln stattfinden kann.

Ein Billeter Landwirt

wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftet.

Die Gendarmerie in Billeb hat den dortigen Landwirt Johann Burian verhaftet, weil dieser angeblich im Gasthause im Billeb mehrere Landwirte Ausdrücke benutzte, die den König und den Staat beleidigten. Burian wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Außerordentliche Parlamentstagung

am 6. September, weil wichtige Fragen gelöst werden müssen?

Bukarest. Gelegentlich der Stinlaer Verhandlungen wurde angeblich beschlossen, das Parlament noch vor Beginn der Herbstsession zu dringender Sitzung einzuberufen.

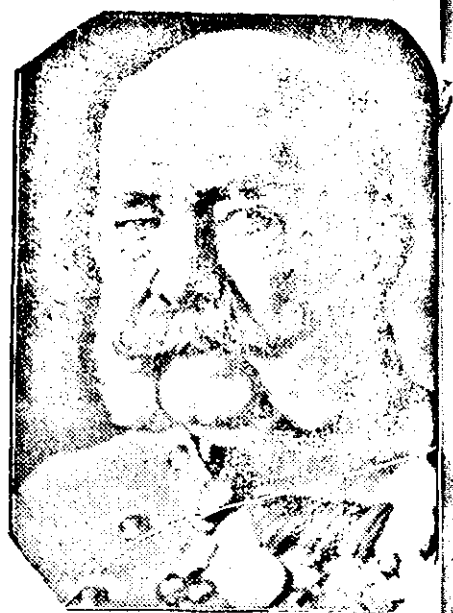
Diese Nachricht wird von den Liberalen stark verbreitet, die behaupten, daß diese außerordentliche Parlamentssession für 6. September einberufen wird. Ministerpräsident Maniu sei ursprünglich gegen diese Einberufung gewesen, doch seien so wichtige Probleme aufgetaucht, daß er schließlich seine Zustimmung nicht verweigern konnte.

Neun Gänse

von Bienen getötet.

Im Garten eines Württemberger Bienenzüchters kamen die Gänse einem Bienenstande zu nahe. Sofort wurden die Bienen unruhig und durch ihren Kampfschrei alarmierten sie die Bewohner der Gasse. In kürzester Zeit waren alle Bienen im Freien und überflogen die Gänse. Diese wurden von den Bienen herab verfolgt, daß bald kein weißes Fleckchen mehr an ihnen zu sehen war und sie nur noch schwarzen Klumpen glichen. Ein Einschreiten war ausgeschlossen. Erst nach Einsetzen von Wasserstrahlen aus Feuerwehrschläuchen konnte man an die Gänse herantreten. Diese waren jedoch (neun ausge-wachsene Exemplare) schon herab zerstoßen, daß keine einzige mit dem Leben davonkam.

Zum 100. Geburtstag Kaiser Franz Joseph der Erste.



(Aufnahme aus seinen letzten Lebensjahren.)

Am 18. August sind es 100 Jahre her, daß Kaiser Franz Joseph der Erste geboren wurde. Er bestieg mit 18 Jahren als Nachfolger seines Oheims Ferdinand der Erste den habsburgischen Thron und regierte 68 Jahre lang als Kaiser und König von Österreich-Ungarn. Den Zusammenbruch der Donaumonarchie hat der alte Kaiser nicht mehr erlebt. Er starb mitten im Krieg am 21. November 1916.

Codreanu freigesprochen.

Bukarest. Hier fand der Prozeß gegen den Führer der „Eisernen Garde“ Zelea-Codreanu statt, dem zur Last gelegt wurde, die antisemitischen Ausschreitungen geleitet zu haben.

Gendarmen umzingelten das Justizpalast und hielten die riesige Menge Studenten, die auf den Urteilspruch warteten zurück. Der Gerichtshof sprach schließlich — wegen Mangel an Beweisen ein freisprechendes Urteil, mit welchem sich die Studenten und Anhänger Codreanus begnügten.

Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil appelliert und bleibt Codreanu bis zur Verhandlung dieser Appellation weiter in Haft.

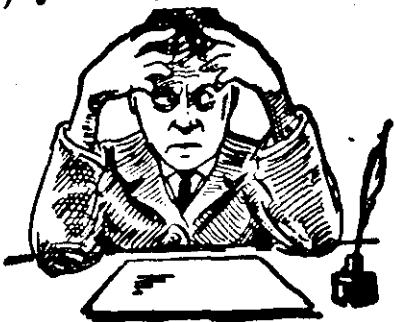
Die Wilhe'm'sche Gutfabrik eine Aktiengesellschaft.

Wie man aus Temeschwar berichtet wird, die Wilhe'm'sche Gutfabrik in einer Aktiengesellschaft umgewandelt und den Titel „Gutfabrik Wilhe'm A.-G.“ führen. Das Aktienkapital des Unternehmens beläuft sich auf drei Millionen Lei, das aus 3000 Stück Aktien im Nominale von 1000 Lei besteht. Mitglieder der Direktion sind Johann Wilhe'm, Dr. Johann Beder und Paul Selmann.

Im Unterseeboot zum Nordpol.

Wie seinerzeit schon berichtet wurde, plant der Polarflieger Sir Hubert Wilkins schon seit langer Zeit, im Unterseeboot die Gebiete des Nordpols zu erforschen. Er will von Spitzbergen aus über den Polareisgürtel und die Ringstraße die entgegengesetzte Seite des Pols erreichen. Zu diesem Zweck hat er nun in Philadelphia ein U-Boot erworben, an dem gegenwärtig manche Änderungen, die es für die Polarfahrt geeignet machen sollen, vorgenommen werden. Vor allem werden an der Spitze des U-Bootes Eisägen angebracht, mittels deren die Eisbedeckung durchbrochen werden soll. Mit Hilfe dieser Eisägen soll es möglich sein, eine Eisbedeckung von 10 Fuß Dicke zu durchbrechen. Der Nord des Bootes werden sich außer Wilkins noch 18 Mann befinden. Außerdem werden Lebensmittelvorräte für ein Jahr und Betriebsstoffe für 7000 Seemeilen mitgeführt. Es ist beabsichtigt, mit dem Unterseeboot von hundert bis hundert Meilen aufzutauchen, um die Hilfe der Eisägen eine etwa vorhandene Eisbedeckung durchbrechen zu können. Die Unterfahung des Nordpols ist rein wissenschaftlichen Zwecken dienend.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Wie es um die Hundertmillionenfrage der Romaer Waldbauindustrie steht? Mir war der Betrag gleich zu hoch und wenn es sich einmal um mehrere Millionen dreht, dann wird irgendeine Ordnung gemacht und festgestellt, daß überhaupt gar keine strafbare Handlung vorliegen ist. Ein großer Teil der Zeitungen schreibt schon, daß das ganze Verfahren seitens des Finanzministeriums abgeblasen und eingestellt wurde. Wie weit die Nachricht bezahlt ist und auf Wahrheit beruht, darauf könnte der Selbstkritik antworten. Aber warum sollen gewisse Zeitungen nicht auch wieder einmal Gelegenheit zum Verdienen haben und besser sein als die Anderen?

Welches eigentlich der wirkliche Name des Getreidehändlers Lapingu ist, der 200 Bauern um 800.000 Lei betrogen hat? Die Brailaer Polizei antwortete nämlich auf die telegraphische Anfrage und Verhaftungsauftrag, daß ein Joan Lapingu oder Laping etc. dort unbekannt ist. Nicht einmal zufällig wohnt der Gauner in der Stadt und hat wahrscheinlich unter falschem Namen seine Geschäfte in Temeschwar abgewickelt. Es wäre gut, wenn Blaskovic sich die Fotografie von dem Gauner verschaffen und selbe vervielfältigt in jedem Bauernvereinslokal als warnendes Zeichen aufhängen würde. Vielleicht kommt der Mann wieder unter irgendeinem falschen Namen zu unseren Bauern auf borg Getreide laufen und dann wäre es gut, wenn man ihm auf Grund der Fotografie sofort die Mistgabel zeigen könnte.

Wer doch der Eigentümer der Temeschwarer Buchdruckerei „Romaneasca“ sein mag, weiß sich die Regionaldirektion derart für dieselbe annimmt u. lieber 6 als nur 3 Lei für ein Legitimationskarnett bezahlt. Das beste wäre, wenn jede Druckerei irgend eine hohe Persönlichkeit als Teilnehmer oder Mitwirkender hätte, dann würden die Druckereien schwere Millionen verdienen u. unser Volk hätte bald kein Hemd mehr anzuziehen. Aufgabe der deutschen Mitglieder in den Komitatz-, Stadt- und Gemeinderäten ist es, gegen dieses neue Panama Stellung zu nehmen, damit im Sinne des Gesetzes ein Konkurs auf Vergebung der Arbeit ausgeschrieben u. die 6 Millionen, welche einige Dummkötter verdienen wollen, dem Volke erspart werden.

Über das Unglück der allgemeinen Dürre in Amerika und unser — Glück. Führende Wirtschaftskreise unseres Landes sind der Ansicht, daß die schreckliche Not und Krise bei uns den Höhepunkt überschritten hat. Viel hat dazu die Dürre in Amerika beigetragen. Denn allein die Annahme des Auslands, daß diesmal die amerikanische Konkurrenz ausbleiben wird, schafft uns viele abgeschlossene Geschäfte. Die zahlreichen Handelsverträge, die Rumänien abgeschlossen hat, werden ebenfalls zur Bewertung unserer diesjährigen Ernte beitragen und wenn der Bauer Geld hat, dann haben auch die Anderen etwas. Seit der Dürre in Amerika werden in unseren Hafenstädten sehr viele Geschäfte abgeschlossen. Der Getreidemarkt ist nach wie vor sehr fest und auch weiter im Ansteigen begriffen. Es notieren Gerste 29.500, Weizen 100.000, Mais 41.000 und Hafer 25.000 Lei per Waggon.

Über die mangelhafte Beteiligung der Ausländer an unserer Agrarreform. Man befürchtet, daß die Ausländer von der Durchführung unserer Agrarreform etwas erfahren haben und denken, wo eine Agrarreform so ausfällt, dort geben wir keinen Agrarkredit. Hoffentlich ist dies nicht der Fall, den wir haben doch noch einigen tausend Tausend selber zur Errichtung von Musterwirtschaften. Schade ist es nur, daß man aus

Vidrighin sucht Albanesen

zur Ueberwachung der Bahntransporte.



Bukarest. Der „Cubantul“ meldet, daß der Generaldirektor der Eisenbahn Vidrighin dem Verkehrsministerium den Vorschlag unterbreitet habe, spezielle Ueberwachungsorgane für die Bahntransporte einzusetzen. Mit diesen Organen scheint aber der Generaldirektor keine besonders guten Erfahrungen gemacht zu haben. Denn in seinem Bericht an die vorgesetzte Stelle heißt es u. a.:

„Da für die Organisation einer rigorosen Wache vertrauenswürdige Männer nötig sind, welche die Durchführung dieses Dienstes als eine Ehrenfunktion ansehen würden und solche Eigenschaften nur bei den Albanesen und Muselmännern zu finden sind, da sie er die Engagerung eines Fremden für die staatliche Funktion den Bestimmungen der Verfassung zuwiderläuft, ersuche ich um einen Ministerratsbeschuß, der mich

autorisiert, solche Engagements vorzunehmen.“

Das Blatt fügt hinzu: „Der Herr Generaldirektor hat konstatiert, daß man bei der Bahn stiehlt. Nicht sozusagen gesellschaftlich stiehlt, sondern rein und einfach stiehlt und hat sich daher veranlaßt gesehen, diese Ueberwachungsstelle zu schaffen.“

Herr Vidrighin ist sehr prompt in seinen Entschlüssen. Auch die Staatsbürgerschaft ist für ihn kein Hindernis. Morgen wird ihm einfallen, daß nur Männer sich für den Bahndienst eignen. Da wird er wahrscheinlich auch einen Ministerratsbeschuß verlangen, welcher weibliche Strafen von diesem Dienst ausschließt.

Die Frage ist aber, sagt der „Cubantul“: Wer gibt dem Herrn Vidrighin das Recht, unsere Rasse in Bezug auf Ehrenhaftigkeit und Korrektheit definitiv zu beurteilen?“

Falsche Militärpatrouille

erpreßt den Dorfrichter.

Eine nicht alltägliche Köpenikade wurde in dem Dorfe Duratowce bei Ungarisch-Brod in Mähren verübt. Sechs Männer in der Uniform des 47. Infanterieregiments, mit Gewehren u. Bajonetten bewaffnet und ordnungsgemäß abjustiert, unter Kommando eines Rittmeisters, marschierten in das Dorf ein und ließen sich den Richter vorführen. Der Rittmeister (Feldwebel) erklärte, daß die Patrouille den Auftrag habe, nach einem Deserteur zu suchen, und beschuldigte den Richter und die angesehensten Hausbesitzer, daß sie den Fahnenflüchtigen versteckt halten. Als Strafe dafür müssen Lebensmittel und

ein Betrag von 5000 Tschechenkronen eingetrieben werden. Die Patrouille erbeutete auf diese Weise Lebensmittel und Kleidungsstücke im Werte von 20.000 Tschechenkronen. Inzwischen hatte sich der Richter an die Bezirkshauptmannschaft in Ungarisch-Brod gewendet und es stellte sich heraus, daß es sich um Gauner handelte. Eine Abteilung Gendarmerie konnte zwei der falschen Patrouille festnehmen. Die geflüchteten anderen vier kehrten nach Duratowce zurück und marschierten mit geschuldeten Gewehren auf den Hauptplatz, wo sie das Haus des Richters abhandeln und in Brand stecken.

Belastendes Geständnis

der angeblichen Franzdorfer Räuber gegen die Gendarmerie.

Vor der Temeschwarer königlichen Tafel gelangte die Appellation der Franzdorfer Räuberbande zur Verhandlung, die angeblich im Jahre 1929 in der Nähe von Siatdorf im Karascher Komitat einen Wagen der Reschikawerke, auf dem sich 700.000 Lei befanden, ausraubte.

Die sieben Angeklagten, die vom Orakhaer Gerichtshof zu Kerkerstrafen von 7 Monaten bis zu 4 Jahren verurteilt worden sind, leugneten bei der letzten Verhandlung schuldig zu sein und gaben an, daß man ihnen Bretter auf die Brust legte und dann mit Gewehrkolben solange darauf schlug, bis sie gestanden. Einer der Angeklagten erklärte, daß er bei seinem letzten Verhör keinen einzigen Zahn mehr im Munde hatte und ihm alle herausgeschlagen waren. Da er dem Schicksal eines anderen, dem man den Arm und drei Rippen gebrochen hatte, entgehen wollte, gestand er. Der Senat verschob die Urteilsverkündung für nächste Woche Donnerstag.

Zischvergiftung in der Bece

An die Temeschwarer Polizei ist eine nicht alltägliche Anzeige eingelaufen, in welcher die sehr. Regierung bittet durch Vermittlung der jugoslawischen Gesandtschaft in Bukarest, resp. des rumänischen Außenministeriums folgende Erhebungen einzuleiten: Am 28. Juni abends um 7 Uhr wurde vom Gendarmerieposten Serb-Titebe bemerkt, daß aus dem Begakanal eine dicke Flüssigkeit fließt. Es wurde auch festgestellt, daß diese Flüssigkeit Gift enthält und daß sämtliche Fische des serbischen Teils des Begakanales von demselben getötet wurden. Die Polizei wird ersucht, das Ergebnis der Untersuchung auf demselben Wege der serbischen Regierung zu melden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab, Bul. Reg. Maria 21. Weizen 400, Mais 320, Hafer 300, Gerste 300 Lei pro Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 78-79 420, 79-80 425-430, Mais 345-350, Gerste 290-300, Hafer 330, Kleie 260, Fuhrmehl 300 Lei pro Meterzentner.

Getreidepreise in Braila.

Weizen 515, Roggen 285, Gerste 285, Weizenbauer Gerste 280, Hafer 260, Mais 410-420, Bohnen 1050, Hirse 390, Futtererbsen 370, Weizenkaps 350 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 670, Roggen 475, Mais 530, Hafer 505, Kartoffel 430 Lei pro Meterzentner. Schweinemarkt: Fleischschweine 34-35, Ferkel 37-45 Lei pro kg. Lebendgewicht.

Geldkurse:

1 Dollar hat einen Wert von Lei 168 —
1 ungarischer Pengo „ „ 29 60
1 österreich. Schilling „ „ 25 90
1 Schweizer Franc „ „ 32 90
1 Dinar „ „ 2 78
1 Leu „ „ 40 25
1 Pfund Sterling „ „ 817 —
1 griechischer Franc „ „ 6 60

Radioprogramm:

Sonntag.

18.26 Wien: Abenteuerliche Wanderung durch Peru. Hans Reiser. — 20.40: „Der Schrecken von New York“ Lustspiel.
8 Berlin: Vortrag für Landwirte. — 20: Populäres Orchesterkonzert.
10.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.30: Schauspiel aus dem Keller.
15.30 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. 18.30: Vorstellung im Senderraum.
Montag.
17 Wien: Jugendstunde. — 20.35: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
19.05 Berlin: Die Revolutionen der letzten hundert Jahre. — 19.35: Volkstheater.
12.30 Prag: Mittagskonzert. — 19.35: Vortrag.
16 Budapest: Vorlesung.

Dienstag.

18.30 Wien: Die Vorbereitung des Aders zur Saat. — 19: Tierisch im Sommer. Dr. Alexander Schilling.
12.30 Berlin: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 16.30: „Witwe Grapin“. Operette in einem Akt.
16.50 Prag Vortrag. — 19.35: Schauspiel aus dem Keller: „Ueber einem Abgrund“.
20 Budapest: Konzert. — 21.15: Deutscher Vortrag.

Feuerwehr-Fest in Saderlach.

Fahnenweihe und 40-jähriges Jubiläum.

Wie wir bereits in unserer letzten Folge kurz berichteten veranstaltet die Saderlacher Freiwillige Feuerwehr am 31. August ihre Fahnenweihe verbunden mit ihrem 40-jährigen Jubiläum.

Sonntag, den 30. August 1930.

1. Empfang der Gäste am Bahnhof nachm. 3 Uhr und 7 Uhr abends.
2. Einquartierung.
3. Um 8 Uhr abends Serenade bei der Fahnenmutter.
4. Um 9 Uhr abends Bekannthschaftsabend im großen Gasthause

Sonntag, den 31. August.

5. 5 Uhr früh musikalische Zugwache.
6. Empfang der Gäste am Bahnhof um 6 Uhr.
7. 8 Uhr vorm. Versammlung der Vereine und Gäste im Gemeindehause.
8. 1/2 9 Uhr vorm. Abmarsch zur Fahnenmutter.
9. 9 Uhr vorm. Feierliches Hochamt. Einweihung der Fahne.
10. Verteilung der Dienstmedaillen, Danksagung und Regelschlag. Aufwartung bei der Fahnenmutter.
11. 1/2 12 Uhr Feststimmung.
12. 13 Uhr Bankett im großen Gasthause.
13. 15 Uhr Versammlung im Gemeindehause. Schauübung des Saderlacher freiwill. Feuerwehrvereines, nachher Gartenfest im großen Gasthause. Konzert der hiesigen Vereine.
14. 1/2 9 Uhr Tanzkränzchen.

Erfindertlicher Schneidermeister?

Alexander Bekony in Ofenpest hat ein Verfahren erfunden, durch das die Anprobe vollständig überflüssig wird. Das Verfahren besteht darin, daß von der betreffenden Gestalt aus einem Knetstoff ein Körpermobell abgenommen wird, das auch für alle folgenden Anzüge benutzt werden kann. Anzüge können nach photographischen Aufnahmen nachbestellt werden.

diesen Feldern keine wirkliche Musterwirtschaften errichtet und sie als Muster der Protektionswirtschaft an solche Leute verpachtet, die „gut angeschrieben“ sind oder irgendeinen guten Protektor haben.

Dynamit

in der Dreschmaschine. — Verbrechen wegen einem Mädchen.

Wie aus Großwardein berichtet wird, wurde in einem Orte des Bezirkes Bihar ein verbrecherischer Anschlag seltener Art verübt. Der reiche Landwirt Joan Radu hatte in Kürze das schönste Mädchen des Dorfes heiraten sollen. Vor einigen Tagen kam ihm die unglückliche Idee, die Dreschmaschine selbst in Betrieb zu setzen. Es ereignete sich eine schwere Explosion, die Radu vollständig verstümmelte. Die Gendarmerie stellte fest, daß unbekannte Täter Dynamit in die Maschine gelegt hatten. Da man annimmt, daß die Täter eifersüchtige Nebenbuhler des Bräutigams sind, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Arader Vertreter

der Renner'schen Lederfabrik wurde verhaftet.

Die Direktion der Renner'schen Lederfabrik in Mlanenburg hat gegen ihren Arader Vertreter Emmerich Grieshaber die Strafanzeige erstattet, weil er das Unternehmenseigentum durch verschiedene Manipulationen um mehr als eine halbe Million Lei schädigte.

Grieshaber wurde bereits vor Wochen verhaftet, erklärte jedoch, daß er im Verrechnungsverhältnis zur Fabrik steht und keine Unterschlagungen begangen hat. Auf Grund dieser Aussage wurde Grieshaber damals auf freien Fuß gesetzt. Da sich aber das Gegenteil bewies, verlangte der Vertreter der Fabrik Dr. Georgewici wieder seine Verhaftung, welche auch durch den Untersuchungsrichter angeordnet wurde.

Die polnischen Zigeuner

wählen einen König.

Wie „Czyrak Poranny“ aus Warschau meldet, ist bei Lodz eine Tagung der polnischen Zigeuner zu Ende gegangen, an der etwa 600 Zigeunerbelegierte aus ganz Polen teilgenommen haben.

Zum polnischen Zigeunerkönig wurde nach vierstündigen Beratungen ein gewisser Basil Kwiak aus der Warschauer Vorstadt Wawrzynow gewählt. Der zweite Präsident Michael II. aus Warschau hat eine Niederlage erlitten, indem von 600 Stimmberechtigten nur 86 seine Kandidatur unterstützten.

Die Beratungen scheiterten einen ziemlich bewegten Verlauf genommen zu haben. Das letzte Wort sprach ein aus Madrid herbeigekommener Zigeunerbelegierter Baron Mathias Kwiak, der bestimmte, daß Basil Kwiak zum rechtmäßigen polnischen Zigeunerkönig ausgerufen werde, während Michael II. 25 Dufaten Strafe zahlen mußte, weil er sich den Titel eines polnischen Zigeunerkönigs angemaßt hatte. Michael werde aber das Recht haben, sich König der pomerellischen Zigeuner zu nennen, wobei ihm die Verpflichtung zuzufallen, von nun an alle Zigeunerlager in diesem Bezirk zu überwachen. Dieser salomonischen Entscheidung des Madrider Delegierten haben sich beide polnische Zigeunerkönige unterworfen und Michael II. küßte seinem Fürsten, indem er das Knie beugte.

Jetzt sind die polnischen Zigeuner aus dem Wasser. Was geht es an einen König haben sie auch schon und ein Zigeunerkönig ist bekanntlich nichts — ohne... Da gibt es Zigeunerprinzen und Prinzessinnen und die armen Zigeuner selbst — sie leben von den Tieren, die unser Herrgott geschlachtet hat, weil sie billig und ohne viel Arbeit dazu kommen.

250 Millionen Lei

mehr durch Inserate verdient.

London. Die bekannteste Brauerei Englands veröffentlicht ihr Jahresresultat. Es ist Arthur Guinness Sohn u. Company, die ein Kapital von 9,5 Mill. Pf. hat. Der Verdienst der vergangenen 12 Monate betrug 2,52 Mill. £. Das bedeutet eine Steigerung gegen das Vorjahr um 300.000 Pf.

Die Aktienbesitzer bekommen eine Dividende von 35 Prozent. Das Interessante an diesem heutzutage außerordentlichen Ergebnis ist die Feststellung des Vorstandes, daß die Steigerung einzig und allein auf Zeitungsinserate zurückzuführen sei. Guinness haben früher überhaupt nur außerhalb Englands Anzeigen vergeben. Sie haben jetzt in Schottland und England dasselbe getan und ausgezeichnete Ergebnisse erzielt.

90 Bauern

von Banditen beraubt.

Bukarest. In einem Walde in der Nähe von Bazarbzi in der Dobrudscha überfielen drei bewaffnete Banditen nach und nach insgesamt 40 Bauernwagen, deren Insassen, 90 Bauern, gezwungen wurden, sich auf die Erde zu legen, wo sie gebunden und ausgeplündert wurden. Viele von ihnen wurden auch schwer mißhandelt. Nach vollzogener Plünderung verschwanden die Banditen spurlos.

Wird Threiß auf freien Fuß gesetzt?

Der Untersuchungsrichter für die Enthaltung und der Staatsanwalt dagegen. — Vier romanische Advokaten arbeiten im Auftrage der Schwabenhörer und Schwabenbank gegen Threiß.

Lemeschwar. Der seit über zwei Monate verhaftete frühere Hahlfelder Ziegeleifabrikant Michael Threiß wandte sich mit einer neuen Eingabe an den Untersuchungsrichter, in welcher er seine provisorische Enthaltung gegen eine Verhaftung von 150.000 Lei verlangte. Untersuchungsrichter Joneşcu hat dem Ansuchen Raum gegeben und in Anbetracht dessen, daß die Untersuchung gegen Threiß schon nahezu beendet ist, seine Enthaltung gegen 150.000 Lei Kaution angeordnet.

Der leitende Staatsanwalt Aurel Radulescu erklärte, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Freilassung von Threiß appelliert hat. Demzufolge wird der Anklagesenat des Gerichtshofes über die Enthaltung Threiß' entscheiden.

Wie der Anklagesenat in der Threiß-Affäre entscheidet, kann mit Bestimmtheit noch nicht vorausgesagt werden. Das Gewissen einiger Schwabenhörer und Leiter der ehemaligen Schwabenbank scheint jedoch nicht ganz rein zu sein, weil vier romanische Advokaten mit großem Einfluß gegen Threiß arbeiten, damit er sowohl vor der Defektheit, wie auch als Ankläger gegen die Bank unmöglich gemacht wird. Threiß scheint jedoch nicht locker zu lassen. Er ist schon eingesperrt u. mehr als einsperren kann man ihn nicht. Ihn fränkt nur die Ungerechtigkeit, weil sei-

ner Ansicht nach nicht er, sondern die Anderen die Schuldigen sind und deshalb eingesperrt werden müßten, weil sie Jahre hindurch in der Bank falsche Bücher führten, falsche Bilanzen herausgaben und auf diese Art das schwäbische Volk betrogen haben.

In der Bank selbst bestand ein Dreier-Komitee, welches die intimsten Angelegenheiten der Bank erledigte. In diesem Dreierkomitee war Blaslovic und auch Threiß. Wenn daher Threiß ein Gauner wäre, so hätte doch Blaslovic als Erzengel mit ihm nicht arbeiten dürfen. Ist aber das der Fall, was Threiß in seiner Anklage gegen Blaslovic behauptet, so müßte Blaslovic, oder im schlechtesten Fall auch Threiß und der Dritte im Bunde, wie auch eine Menge kleinere Mitbeteiligte, eingesperrt werden.

Wie die Sache ausgeht, wird die Zukunft beweisen. Klar ist jedoch, daß Threiß und seine jetzigen Gegner gute Freunde waren und früher immer mit vereinten Kräften gegen die „Arader Zeitung“ kämpften, weil wir im Kampfe für Wahrheit und Recht so manchmal Licht in dunkle Angelegenheiten brachten. Wir waren schon vor Jahren damit im Klaren, daß Einer nicht viel besser ist als der Andere und wenn Threiß schon wegen Verfehlungen in Untersuchungshaft sitzt, dann dürfte er keinesfalls allein sitzen und die Gesellschaft seiner ehemaligen Freunde entbehren.

Wie Rechnungen

bezahlt werden...?

Es gibt gewissenhafte Schuldner, die weil sie nicht alle Rechnungen bezahlen können, aber viel zu zartfühlend sind, um nur einen Gläubiger zu befriedigen, den anderen aber durch Zurücksetzung zu fränken — einfach gar keine Rechnung bezahlen. Eine andere Lösung der verwickelten Frage, welche Rechnung man bezahlen soll und welche nicht, hat der säumige Kunde einer deutschen Papierfabrik gefunden, ein Mann von außergewöhnlichem Gerechtigkeitsgefühl, wie es scheint.

Dieser gerechtigkeitsliebende Mann schrieb, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, an die Papierfabrik folgenden originellen Brief: „Ich erhielt Ihre wiederholten Mahnungen. Sie haben ja Ihr Geld scheinbar arg notwendig; es folgt ja eine Mahnung auf die andere! Ich mußte doch auch fast über ein halbes Jahr auf die bestellte Ware warten, obwohl ich diese oft sehr dringend benötigte. Also bitte: Sie müssen sich eben auch ein bißchen gedulden. Uebrigens muß ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß ich alle eingehenden Rechnungen in ein Schubfach lege. Allmonatlich findet dann eine Ziehung statt. Jene Rechnung, die gezogen wird, wird bezahlt. Es sei bemerkt, daß immer nur eine Rechnung gezogen wird. Sollten Sie mich weiter mit Ihren Mahnungen quälen, so sehe ich mich gezwungen, Sie von sämtlichen Ziehungen — auszuschließen.“

Eine wütende Kuh

tötet und verlegt mehrere Menschen.

Eine wütend gewordene Kuh hat, wie aus Colmar gemeldet wird, in einem kleinen Dorf im Kaiserbergtal ein wahres Unheil hervorgerufen. Die Kuh stürzte sich zunächst auf einen 73-jährigen Greis und rannte ihn mit solcher Gewalt nieder, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und kurze Zeit darauf starb.

Sobann stieß sie einen Wirt, der sich dem wütenden Tier entgegenstellte, mit den Hörnern auf, und verlegte ihn schwer. Dasselbe Schicksal erlitt der Sohn eines Viehhändlers.

Dann rannte die Kuh einen 67-jährigen Mann um und richtete ihn durch Fuhrtritte so übel zu, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Endlich konnte das rasende Tier von einem Gendarmen durch Revolverkugeln erschossen werden.

Mit einem Gummiball

über den großen Ozean.

Nach einer New Yorker Drahtung beabsichtigen die beiden in Brooklyn wohnhaften Deutschen Karl Herzog und Fritz Vogel den Ozean im Gummiball zu überqueren. Die beiden haben einen Riesengummiball bestellt, in dem sie die Reise über den Atlantik antreten wollen. Sie rechnen damit, mit Hilfe der Wasser- und Windströmungen innerhalb 60 Tagen in Europa anzukommen, wollen aber der Sicherheit halber Proviant und Wasser für 90 Tage mitnehmen.

Die Kosten der Reise wollen die beiden durch Verkauf von Ansichtskarten haben und brühen beden. Die „United States Rubber Specialtie Co.“ in Trenton soll sich übrigens, offenbar mit Rücksicht auf die Reklamemöglichkeiten, für diesen verrückten Plan interessieren.

Ein falscher Nefte

Hindenburgs wollte eine Stadt vernarrten.

Eine neue Köpenickade, die allerdings mißglückte, ereignete sich, wie aus Berlin berichtet wird, in dem Städtchen Hindenburg. Vor einigen Tagen wurde das Bürgermeisteramt von Berlin aus angerufen und ihm mitgeteilt, daß der Nefte Hindenburgs, namens Oberst Zahn, dort in einigen Tagen eintreffen werde, um Industriebetriebe, besonders Kohlenbergwerke, zu besichtigen. Am 7. d. M. früh wurde nun wieder telefonisch die Ankunft des Obersten mit dem nächsten Zug abgefragt. Der Bürgermeister entsandte einen Stadtrat zum Empfang auf den Bahnhof, dem aber gleich bei der Begrüßung des Ankommenden auffiel, daß der Oberst eine nicht sehr militärische Haltung zeigte. Er führte den Gast in ein Hotel und ging dann zum Telefon, wo er das Reichspräsidentenamt anrief und sich Auskunft über diesen Besuch erbat. Man antwortete ihm, daß Präsident Hindenburg überhaupt keinen Nefen dieses Namens habe. Der falsche Oberst wurde nun verhaftet, es stellte sich heraus, daß er wirklich Otto Zahn heißt und Bergarbeiter ist. Seine Absichten konnten noch nicht festgestellt werden.

Drucksorten

liest geschmackvoll,
schnell und billig
Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Kühlung und Erfrischung

an heißen Sommertagen nach schwerer Arbeit schafft eine leichte Abreibung mit dem echten mentholhaltigen

DIANA

Franzbranntwein.

Diese Wirkung beruht auf dem bedenkenden Inhalt von echtem japanischen Menthol, welches in diesem Maße außer dem echten Diana-Franzbranntwein kein ähnliches Mittel enthält.

Bessarabischer Brief.

Noch vor dem Krieg hat man zwischen unserer Eisenbahnstation Bessarabasca und Matia (die letztere liegt auf dem Berge) ein Hilfsgeleise gebaut, welches aber wieder aufgelassen wurde. Und so sieht man immer wieder, wie beladene Waggon, 2 Dampfer vorne und eine Lokomotive rückwärts, den Berg heraufgeschoben werden. Jeder Güterzug ebenso jeder Personenzug arbeitet mit Defizit. Doch niemand empfindet das als schadenbringend. Niemand denkt daran, daß eines Tages die Eisenbahnverwaltung doch drauf kommt, welchen Schaden sie erleidet und man stellt den Betrieb auf dieser so teuren Strecke ein.

Die Perzeptoren arbeiten auch bei uns so gründlich, wie im Banat. So klagte mir ein Tischler, daß er im Monat 600 Lei Einnahmen habe, der Perzeptor verlangte aber 1200 Lei von ihm. Unsere Klagen verhallen an den tauben Ohren der Finanzen. Man behandelt uns überhaupt so, als lebten wir nicht im 20. Jahrhundert nach, sondern im 20. Jahrhundert vor Christi Geburt. Welches in Bessarabien ereignen sich Fälle, wie sie in anderen Landesteilen vielleicht doch nicht möglich wären. So z. B. haben die Liberalen kurz nach ihrem Regierungsantritt angeordnet, daß Getreide aus einem Kreis ohne Erlaubnis nicht in einen anderen Kreis ausgeführt werden darf (als wäre der andere Kreis im Ausland gelegen). Im Kreis Affermann war die Ernte eine ausgezeichnete. Im Rischinewer Kreis wieder hat es fast gar nichts gegeben. Infolge dieses Verbotes erstickten die Leute im Affermann Kreis im Ueberfluß und im Rischinewer und anderen Kreisen starben sie vor Hunger. Das war damals eine echt regalerische Erfindung, um Handel und Wandel zu unterdrücken. Die Eisenbahnen haben aber auch große Strengungen gemacht, um den Eisenbahnverkehr nicht auskommen zu lassen und ein Aufblühen des Landes zu verhindern. In dieser Hinsicht geht es bei uns fast noch immer so zu, wie damals. Unsere Stationsvorsteher verlangen auch heute feste Tage für einen Eisenbahnwagen. Die Leute wollen aber kein Geld geben für etwas, was ihnen doch unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden müßte. Die Lastautos verdienen daher ganz schön und die Eisenbahn zahlt drauf. Die Eisenbahnverwaltung müßte endlich einmal durch strenge Maßnahmen die Stationsvorstände vom Verschleißfordern entzählen und es dürften nur Frachtsätze gerechnet werden, bei welchen es sich den Leuten lohnt, die Bahn zu benutzen. Sowie die Dinge heute gehen bei der Eisenbahn, muß man die Ueberzeugung hegen, daß man absichtlich an der Zugrunderichtung der Eisenbahn arbeitet.

Romanowla, den 13. August 1930.

Reinhold Hiler.

Bauernschicksal.

Wie aus Soroschou gemeldet wird, hat der Landwirt Basile Melnitsch am Dachboden seines Hauses erschossen. Der Selbstmörder war ein angesehen Bauer und geriet bloß in den letzten Jahren wegen Bankschulden in materielle Schwierigkeiten. Sein Haus und Feld hätte unter den Hammer kommen sollen. Da zog es der Bauer vor, seinem Leben ein Ende zu machen, bevor er die

mitansehen.

Gellerfolge

des St. Joachimsthaler „Radiumchema“

Ueber die Erfolge des „Radiumchema“ wurden folgende Dankschreiben eingeleitet:

E. H. Wiesenhaub. Vor zwei Wochen habe ich für meinen Sohn ein Radiumchema gekauft. Mein Sohn hatte früher sehr große Schmerzen, sein rechtes Bein und die Knie war sehr angeschwollen. Ich kann mit Freude sagen, daß die Schmerzen schon am dritten Tage aufgehört haben. Er ist ganz munter, ist sehr gut, und hat schon gut zugenommen. Am Bein trägt er jetzt wieder die Kompresse, damit der geschwollene Fuß noch weiter geheilt wird.

S. M. Timisoara. Ich beehre mich mitzuteilen, daß die Radiumkompresse auf den Fuß meiner kleinen Tochter eine sehr gute Wirkung hat. Die Heilung ist zwar noch nicht ganz vollständig, aber ihre Schmerzen, so auch die Empfindlichkeit des Fußes sind wesentlich gemildert. Das Pösterchen hat auf das Kind eine so vorzügliche Wirkung, daß es fast unentbehrlich ist.

P. A. Arab. Meine Kompresse, die ich von Ihnen gekauft habe hat mir sehr gute Dienste geleistet. Ich war sehr unwohl, wach und in meiner Lunge hatte ich ein Stechen. Seitdem ich die Kompresse benütze, sind meine Nerven beruhigt. Das Stechen hat aufgehört, ich habe 1 1/2 kg. zugenommen. Ich empfehle die Kompresse Radiumchema einem jeden, denn ich habe mich über die gute Wirkung selbst überzeugt.

Es gibt Eberhard-Pflüge für alle Bodenarten.

Vollzählung im Dezember. Wie aus Bulgaref gemeldet wird, findet heuer in Dezember eine Vollzählung statt. Es werden diesmal nicht nur die Bewohner, sondern auch die Gebäude und die Industrie- und Handelsunternehmungen gezählt. Die Vorarbeiten zur Vollzählung, welche höchstwahrscheinlich am 6. und 7. Dezember beginnen, sind bereits in Angriff genommen worden.

„Was uns einigt — was uns trennt“.

J. Roux schreibt im „Figaro“: „Was den Deutschen und den Franzosen einigt. Viele deutsche und französische Seelen vereinigen sich in ihrer gleichen Religion. Denselben religiösen Zeremonien betzuzuwohnen, dieselben Feste zu feiern, dieselbe Liturgie, Gesangsterte zu haben, nähert die Menschen. Was uns einigt, sind die Philosophen, die Denker, die Künstler, die Wissenschaft. Was uns einigt, ist, daß wir den Krieg beibe mit Bravour bestanden haben. Die Ueberzeugung, daß wir, jeder auf seiner Seite, der Welt die höchsten Beispiele militärischer Tugend geliefert haben. Uns einigt, daß wir beide, Deutsche und Franzosen, alte Rassen sind, eine weit zurückreichende Kultur haben. Was uns trennt, ist verschiedener Geschmack in kleinen Sachen: der Zuschnitt und die Farbe von Kleidungsstücken, die Formen der Höflichkeit. Wer uns trennt, daß sind die Geschichtsschreiber, die den Graben zwischen den Völkern erweitern, indem sie ihrem Volk nur zeigen, was das andere Volk abscheulich macht. Das sind die Schulheer, die den Kindern erzählen, wir seien Ungeheuer, von denen die Welt befreit werden müsse. Was uns trennt ist die Presse, die die kleinsten Streitpunkte übertreibt; das sind die 25 Soldaten Gutenheras, wie man das Alphabet der Druckschrift genannt hat und die die unbefristeten Herren der Welt sind. Leider stellen sie ihre Macht nicht in den Dienst der Wahrheit, sondern in den der Leidenschaft.“

Es ist lobenswert von einem Franzosen, daß er die beiden Nationen sich einander näher zu bringen trachtet. Um dieses Ziel zu fördern, müßte er aber dann sachlicher, also weniger französisch sein. Er müßte seinen Landsleuten rückhaltlos sagen, was die Deutschen von den Franzosen trennt. Er müßte ihnen sagen, daß Frankreich wider jedes Recht deutsches Gebiet besetzt und noch immer besetzt hält. Daß Frankreich dem mit Hilfe der ganzen Welt besetzten deutschen Volk das Bekenntnis der Allensschuld am Kriege erprekte u.

ihm auf Grund dieses Bekenntnisses untragbare Lasten auferlegte. Daß Frankreich sich vor der ganzen Welt das Zeugnis der Barbarmus ausstellt. Der Franzose J. Roux müßte offen sagen, daß Deutsche und Franzosen Recht und Wahrheit trennen. Frankreich lebt in Hölle und Hölle auf Kosten des geknechteten deutschen Volkes. Dieser Abgrund trennt die beiden Völker und wird sie so lange trennen, bis die Franzosen von Hentern zu wahren Freunden des deutschen Volkes geworden sind.

Am Billigsten kauft man jederzeit im Modewarenhaus

STRASSER, ARAD,

gegenüber der Lutherischen Kirche. Mitglied der Verkaufsgruppe für Ratenzahlungen der

CONSUM

kereskedelmi r. l. Arad.

Unterschlagung

beim ersten Armeekorps.

Gratova. Der Oberleutnant Eugen Berescu wurde dem Kriegsgericht überstellt, weil er als Kassier des 28. Artillerieregimentes 700.000 Lei unterschlagen hatte. Gegen den Offizier liegen noch andere kriminelle Beschuldigungen vor. Beim gleichen Regiment wurden vor kurzem Unterschlagungen in der Höhe von 126.000 Lei festgestellt.

*) Die Kinderparalyse fordert neuerdings keine Opfer. Nicht nur von hier, sondern aus dem ganzen Lande erhält man ständig Nachricht von der Verbreitung dieser schrecklichen Krankheit. Es gibt dagegen keine Medizin, sondern nur Schutzmittel. Wenn Sie das Leben Ihres Kindes über alles schätzen, so benützen Sie das trefflichste Schutzmittel „Saha“ Heilmilch, die in jedem besseren Spezerei- und Delikatessengeschäft und Milchhülle zu haben ist. Für Wiederverkäufer: Die „Saha“ Vertretung Arab, Str. Ghiba Birta 30.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.

„Sie können Ihre Sorgen verjagen“ sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerettet.

Prof. Rogron wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen. Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mme. E. Gerdagnet, Villa Petit Paradies, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und künftige Tatsachen enthüllt, getreu die Bäume meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat erteilt. Die Arbeit des Prof. Rogron ist wunderbar.“

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und unbedingt eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Rogron. Wenn Sie wollen, können Sie 20 Lei beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: Rogron, Dept. 8082 J. Emmastraat 42. Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 10 Lei.

*) Herkliche Nachricht. Dr. Duschütz Augenarzt in Arab verleiht seine Dr. Visionen-Ärztin-Kontakten in die Str. M. Nicoara 16. (Petöf-Gasse.)

Doktor. Dr. Duschütz, Augenarzt, in Arab verleiht seine Dr. Visionen-Ärztin-Kontakten in die Str. M. Nicoara 16. (Petöf-Gasse.)

32

Carlos betreten hatte, wie ein schwankendes Schiff, auf und nieder getrieben. Es war unglaublich, was ihm, dem Bankrotteur, dem Manne, der sich noch in dieser Nacht für verloren gehalten, da passiert war!

Wilkins' einziges Töchterlein, das Kind des Weizenkönigs von Wisconsin, dem sich unter den gegebenen Umständen zu nähern er noch an diesem Morgen für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten hatte, bot ihm da in bürren Worten ihre Hand an und gab ihm zehn Minuten Bedenkzeit! Es war toll, verrückt war es einfach, und in diesem ersten Moment der ruhigen Ueberlegung kam es ihm vor, als fäße ihn plötzlich eine unsichtbare Macht, von deren Vorhandensein er bislang keine Ahnung gehabt, und hebe ihn bergehoch über alle anderen Sterblichen empor.

Hatte nicht gekern irgendeiner etwas von hundert Millionen Jahresumfah gefaselt, die der alte Wilkins auf dem Markte in Milwaukee in die Wege leiten sollte? Hundert Millionen! Wieviel Zinsen waren das eigentlich; das war ja gar nicht auszurechnen, dazu mußte man schon vom Stamme Feldberger sein, um hier richtig kalkulieren zu können!

Da ging die große, aus der Halle auf die Terrasse führende Tür. Horst wandte sich um. Es war Alice, die, von Angst und Ungeduld getrieben, es auf ihrem Zimmer nicht mehr ausgehalten hatte. Er grüßte höflich.

Und sie näherte sich ihm und sah ihn aus ihren ernsten, dunkelbraunen Augen mit einem langen, vorwurfsvollen und doch noch fragenden Blick an. Aber er hielt diesem Blick stand. Und so sagte sie leise:

„Sie entschuldigen, Herr Graf, wenn ich nicht irre, dann habe ich hier meinen englischen Roman liegen lassen!“

„Wenn ich Ihnen beim Suchen behilflich sein darf, meine Gnädigste —“

„Ich danke, da ist er schon!“

Eben wollte sich Alice entfernen, als Violet die Treppe wieder hinaufkam.

Alice ging nach der Tür. Dort blieb sie stehen, um die beiden zu beobachten. Ein Blick voll Verständnis traf sie nun aus Violets Augen.

Die kleine Amerikanerin stand vor der hohen Gestalt des Grafen. „Nun?“ kam es angesichts Alices in festem Ton von ihren Lippen.

Keines Wortes mächtig, reichte ihr Horst die Hand und zog sie an sich.

„Mein Graf, mein Graf, mein lieber Graf“, jubelte die Kleine. Aber sofort war sie wieder Herrin der Situation. Sie legte ihre Hand in den Arm Horsts und schritt an seiner Seite auf Alice zu.

„Sie erlauben, daß ich Ihnen meinen Verlobten vorstelle, Miß Feldberger“, kam es nun in einem entzückend köstlichen Ton von ihren Lippen.

Keinen Moment verlor Alice die ihr anerzogene gesellschaftliche Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage der „Arader Zeitung.“

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

ent by Martin Fouchswanger, Halle (Saale).

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was an mir liegt, werter Freund, an mir und meiner Frau; ich sagte Ihnen ja schon, daß uns der Inhalt Ihres Briefes nur zur Ehre gereichen kann. Aber vermutlich haben Sie als Professor es selbst in dem weltfremden Jena gehört, daß die moderne Jugend auf diesem Gebiete ganz allein ihre Enschlüsse zu fassen beliebt, und daß den Eltern wenig mehr als eine beratende Stimme zusteht. Meinen Segen haben Sie!“

Ruz war von seinem Sessel aufgesprungen, und ging nun aufgeregt in dem Zesesaal auf und nieder.

„Ich danke Ihnen, Herr Feldberger, ich danke Ihnen“ kam es von seinen Lippen.

„Warten Sie mit Ihrem Danke, bis meine Tochter gesprochen hat“, sagte Michael kühl. „Die jungen Damen sind nämlich heutzutage unberechenbar!“

„Aber ich darf Sie wohl bitten, bei dem gnädigen Fräulein ein gutes Wort für mich einzulegen, Herr Feldberger!“ flötete Ruz.

„Wenn Sie das für den richtigen Weg halten, mit Vergnügen, Herr Professor!“

Ruz hatte sich wieder gesetzt, und sog verlegen an der biden Savanna, die er sich vorhin auf Feldbergers Einladung angezündet hatte.

„Die Zigarre zieht wohl nicht?“ fragte Feldberger. „Darf ich Ihnen eine andere anbieten, Herr Professor?“

„Nein, sie zieht sehr gut! Sie ist mir nur ausgegangen!“

„Bitte, hier ist Feuer!“

Als die Zigarre glücklich wieder brennte, meinte Feldberger:

„So wären wir ja wohl fürs erste im reinen, Herr Professor, oder —?“

Ruz rückte unruhig auf seinem Sessel hin und her. Er wußte nicht recht, wie er es anfangen sollte, um mit dem, was er noch aus dem Herzen hatte, herauszurücken. Aber endlich sagte er:

„Ich bin den Herrschaften doch noch so gut wie ein Fremder, Herr Feldberger, und da halte ich es in diesem Falle für richtig, daß ich —“

„Aber bitte, Herr Professor!“

„Wenn als dem Vater des gnädigen Fräuleins einige Auskünfte“

Zum Feuerwehrfest

in Marienfeld.

Wie wir schon berichteten findet das 25-jährige Jubiläumfest verbunden mit der Fahnenweihe der Marienfelder Feuerwehr am 16. und 17. August in Marienfeld statt. Zur Fahnenmutter ist es der Feuerwehr gelungen die Tochter des Landwirts Karl Pfanner's, Frä. Regina Pfanner, zu gewinnen.

Eine Sehenswürdigkeit des Festes wird ein großartiges Feuerwerk bilden, welches das Ehrenmitglied des Vereines, Nikolaus Junter, veranstalten wird.

Das Fest beginnt Samstag, den 16. d. M. Abends finden zu Ehren des Kommandanten und der Fahnenpatin Fackelzüge und hernach Dilettantenvorstellungen und Bekannschafsaabend statt. Sonntag Tagwache, Empfang der Gäste, Feldmesse, Fahnenweihe, Regelschlag, Schaulübungen mit Preisen. Nachmittags Volksbelustigungen, abends Feuerwerk und Tanzunterhaltungen.

Oberstuhlrichter Schäffer †.

In Temeschwar ist der pensionierte Neuarader Oberstuhlrichter Adalbert Schäffer im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verewigte stand 40 Jahre hindurch im Dienste des Temescher Kommandos. Er war als Oberstuhlrichter in Bina, Eschakowa und Neuarad tätig, im letzten Bezirke bis zu seiner im Jahre 1912 erfolgten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand.

Josef Brach †.

In Buziasch ist der aus Bogarosch stammende Prior des Temescher Bistums Prof. Josef Brach im Alter von 59 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Der Verewigte wird betrauert von seinen drei in Buziasch lebenden Brüdern, einer derselben ist der dortige Druckermeister Josef Brach, sowie seiner Schwester der Gattin des Redakteurs der „Lugoscher Zeitung“ Heinrich Anwender und vielen Verwandten.

Gespräche mit Abonnenten

Deutsches Vertrauen hat Geld. — Verschollene, weitreisende und gestorbene Abonnenten. — Schwarze Listen. — Stadt, Land und Zeitung.

I.
Ein Abonnent erscheint wutentbrannt in unserer Verwaltung: „Herr — ich bin schon seit Bestehen des Blattes Abonnent, ich bin ein guter Deutscher und muß nun die Schande erleben, daß Sie mich mit dem roten Stempel „Bitte zahlen“ auf Bezahlung der Bezugsgebühren mahnen, mir dann mit dem Abbotat drohen und schließlich eine Mahnung durch einen Abbotaten schicken! Bin ich denn nicht weit und breit als anständiger deutscher Mann bekannt, der für die paar Bel noch immer gut ist? So wenig Vertrauen hat ein deutsches Blatt zu einem deutschen Mann? Es bleibt mir daher nichts anderes übrig, als Ihr Blatt abzubestellen.“

Antwort: „Ja — aber, lieber Herr, wir glauben Ihnen, daß Sie ein hochanständiger Mann sind, Sie mögen auch für das Geld gut sein. Wobon sollen wir aber unser Blatt erhalten, wenn die Abonnenten nicht zahlen? Sie schulden uns an Abonnementgebühren schon einen großen Betrag. Wiederholte Mahnungen halfen nichts. Sie antworteten nicht einmal. Bließ uns da etwas anderes übrig, als die Sache dem Abbotaten zu übergeben? Vom Vertrauen allein, daß wir Ihnen entgegenbringen sollen und auch entgegenbringen können wir die Seher, den Papierlieferanten, die Angestellten usw. nicht bezahlen. Und jetzt spielen Sie noch den Beleidigten? Wir stimmen mit Ihnen überein, daß das eine Schande ist, aber nicht für uns.“

Solche Abonnenten gibt es leider eine ganze Anzahl. Sie bekennen aber immerhin gewissermaßen Farbe, anders als die Abonnenten Spezies Nr.

II.
Diese nehmen, wenn ihre Schuld schon beträchtlich angewachsen ist, ein Schreiben von uns oder von unserem Abbotaten überhaupt nicht an. Sie verreisen, beispielsweise plötzlich aus dem Orte, in dem sie jahrzehntelang wohnten

und sind „unbekannten Aufenthaltsortes“. Oder sie sind sogar gestorben, was auf der zurückkommenden Mahnkarte latonisch bemerkt ist. Oder sie sind, wie ein Vermerk auf der zurückkommenden Karte besagt, im Orte unbekannt! Dies, obwohl sie das Blatt lange Zeit regelmäßig erhielten und bei unregelmäßiger Postzustellung sofort reklamierten. Solche Abonnenten, die plötzlich sterben, verreisen, oder einen unbekannten Aufenthalt nehmen, gibt es leider eine ganze Anzahl und merkwürdigerweise tritt diese Aenderung in ihrem Leben immer dann ein, wenn ihre Schuld an uns schon etwas angewachsen ist und unsere Mahnung energisch wird.

Um aber unsererseits die erwünschte Aussprache mit diesen „Verstorbenen“, „Verreisten“ und „unbekannt wo Weilenden“ zu führen, bei der wir vielleicht doch eine Antwort aus dem Jenseits bekommen werden, sehen wir uns leider gezwungen „Schwarze Listen“ anzulegen und von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen.

III.
Ein Leser aus der Stadt schreibt: „Geehrter Herr Redakteur, ich würde Ihrem Blatte gerne helfen und Abonnenten werben, aber Sie müssen erst den Umfang vergrößern, Sie müssen mehr Sensationsnachrichten, weniger Provinznachrichten und mehr Lokales bringen.“

Antwort: „Ja, geehrter Herr Abonnent, das wollen wir auch gerne. Sie wissen aber, daß unser Blatt in idealer Weise für die Rechte aller Deutschen kämpft. Woher sollen wir da die Mittel nehmen, um den, auch von uns als unbedingt notwendig befundenen Ausbau des Blattes durchzuführen? Wenn jeder Abonnent hilft und einen neuen Abonnenten bringt, wenn jeder die Bezugsgebühren pünktlich zahlt, dann hätten wir bald Mittel zum Ausbau des Blattes auf 16 oder noch mehr Seiten. Es liegt also nicht nur an uns, sondern ebenso bei den Abonnenten, dies zu er-

Die Frau

zum Manne geworden...

Vor 10 Jahren wanderte der Preßburger Landwirt Josef Err nach Amerika aus und ließ seine Frau zuhause, damit sie sein Feld in seiner Abwesenheit bestellen möge. Jetzt kam er mit seinem ersparten Geld in die Heimat zurück, wo ihn eine mächtige Ueberraschung erwartete. Seine Frau hatte eine große physiologische Wandlung durchgemacht, sie hatte sich in einen Mann verwandelt, was die Ärzte nach stattsfindender Untersuchung bestätigten. Jetzt hat er die Scheidungsklage gegen seine Frau, die ein Mann ist, eingereicht.

möglichen.“

IV.
Hingegen denkt der Leser vom Lande: „Sehen Sie, Herr Redakteur, manche Leute am Lande haben zwar die Sensationsnachrichten nicht gerne, aber so was Unterhaltsames, Sensationelles, gefällt den meisten doch am besten. Und dann dürfen Sie nicht so viel Stadtnachrichten, Politik etc. bringen, hingegen müssen Sie mehr Provinznachrichten veröffentlichen. Und dann soll das Blatt auch mehr Papier haben. Und dann werden sicher auch mehr Abonnenten kommen.“

Antwort: „Sie haben in mancher Beziehung auch recht, lieber Landmann, doch muß ich Ihnen folgendes zu bedenken geben: (siehe die Antwort weiter oben unter 3.) Außerdem sind gerade die Leser am Lande in vielen Fällen gegenüber dem Blatte nicht richtig eingestellt. Es ist für alle da und jeder möge sich vertrauensvoll an uns wenden, schriftlich oder mündlich, wenn er etwas will. Denn wir sind für alle Deutschen da. Man soll aber auch nicht verschlafen sein, wie dies bei unseren Leuten leider nicht selten der Fall ist, man soll auch tätig mitarbeiten, d. h. in diesem Falle selbst schreiben und dem Blatte neue Abonnenten zuführen. Sie werden staunen, wie Sie schon in kurzer Zeit vollkommen zufrieden mit Ihrem Selbstblatt, an dem Sie erfreulicherweise auch jetzt mit Liebe hängen, sein werden.“

Aber meine Verhältnisse erteile!

„Gern, Herr Professor, wenn Sie das für nötig halten. Aber ich habe doch schon manches von Ihnen gehört!“

„Doch nur gesprächsweise, und Sie sollen klar sehen, Herr Feldberger!“

Einen Augenblick starrte Michael jetzt doch, und schnell kam es aus seinem Munde:

„Sie haben doch nicht etwa auch Schulden, Herr Professor?“

Kurz starrte Feldberger an, als ob er seine Worte überhaupt nicht begriffen hätte.

Michael bemerkte das wohl, darum sagte er:

„Sie entschuldigen, Herr Professor! Aber daran ist doch unser Gewöhnlich: das ist nämlich gewöhnlich das erste, was Leuten in meiner Lage von den zukünftigen Herren Schwiegereltern gelehrt zu werden pflegt!“

„Ich hätte es nie gewagt, Herr Feldberger —“

„Von Ihnen habe ich die Ueberzeugung. Also was hätten Sie mir sonst noch anzuvertrauen? Sie sind Professor —“

„Titularprofessor, Herr Feldberger!“

„Aber Sie werden Professor, und ich schäme Sie so auf zweieinbreißig!“

„Dreieinbreißigeinhalb, Herr Feldberger!“

„Sehen Sie, daß ich ungefähr richtig zitiert habe.“

„Was nun meine Familie anbetrifft, Herr Feldberger —“

„Davon haben Sie uns doch schon erzählt, Herr Professor; aber ich bin ganz Ohr!“

„Mein Vater ist Medizinalrat in Breslau, meine Mutter, die gestorben ist, war eine geborene von Drohna, Tochter des bekannten Theologen und Konfiskationspräsidenten, mein einziger Bruder ist Santrat in Pommern, meine Schwester verheiratet mit Herrn von Reßler in Danzig —“

„Also, was man so eine feine Familie zu nennen pflegt, Herr Professor“, witzelte jetzt Feldberger, der sich sehr zu amüsieren begann.

„Allerdings muß ich noch bemerken, Herr Feldberger, daß eine Schwester meiner Schwägerin zur Bühne gegangen ist und unter dem Namen Hella Kantan —“

„Aha, wie interessant, Herr Professor! Welche Rollen spielt denn die Dame?“

„Sie ist zum Leidwesen der ganzen Familie Operettensängerin, Herr Feldberger!“

„Ganz mein Fall! Aber nun kommen Sie, Herr Professor; vielleicht hat sich die Migräne meiner Tochter in der Zwischenzeit gelegt — oder sind Sie noch nicht zu Ende?“

„Wenn Sie gestatten, Herr Feldberger, dann möchte ich erst noch eine beschiedene Frage an Sie richten!“

„Aber ich bitte darum, Herr Professor!“

„Ich habe ja die feste Hoffnung, spätestens im Herbst dieses Jahres Extraordinarius zu werden, wenn meine grundlegende Untersuchung über die Fortpflanzung der Schinoiden auf dem Wege der Metamorphose abgeschlossen und publiziert sein wird; mein Ordinariat

Gehelmrat Dortwinkel hat mir das sogar festerlich versprochen. Schließlich wäre ja auch noch zu überlegen, ob man nicht die Eheschließung für den Fall, daß ich das Glück haben sollte, das Jawort Ihres Fräulein Tochter zu erhalten, nicht bis zu diesem Termin hinausschieben könnte!“

„Um Gottes willen!“ hatte Michael auf den Lippen. Aber er unterdrückte diesen ihm aus vollem Herzen kommenden Ausruf, und fragte ganz gespannt, was denn nun eigentlich der langen Rede kurzer Sinn sein sollte:

„Ich kann mir wirklich gar nicht denken, wohin Sie eigentlich hinauswollen, Herr Professor?“

Wieder räusperte sich Kurz. Und endlich brachte es hervor: „Ich wäre nämlich der Meinung, Herr Feldberger, daß ein Mann in Ihrer Position doch seiner Tochter —“

Jetzt war sich Michael über alles klar.

Er erwiderte: „Ich zweifle keinen Moment daran, daß wir uns auch über die sekundäre Seite der Frage einig werden, wenn Alice ihre Migräne glücklich überwinden hat!“

Mit diesen Worten schüttelte er Kurz dermaßen die Hand, daß dieser es gar nicht wagte, noch ein weiteres Wort über den ihm so peinlichen Gegenstand zu verlieren.

„Und meinen Sie, daß das gnädige Fräulein mich jetzt empfangen wird?“

„Ich werde lieber erst selbst noch einmal mit ihr reden, werter Freund“, entschied der vorsichtige Feldberger. „Ich lasse Sie dann ruhen! Vielleicht verweilen Sie noch ein Viertelstündchen hier im Besa!“ Ein Mann, wie Sie, langweilt sich ja nicht!“

„Aber gewiß, Herr Feldberger, wenn Sie das für besser halten!“

Während Professor Kurz im Beseraum des Hotels bei Herrn Feldberger um Allices Hand angehalten hatte, wobei ungewissheit Michael Feldberger der aktive und Professor Kurz der passive Teil gewesen war, war das Gespräch auf der Frühstücksterrasse zwischen Horst und Violet persönlicher und persönlicher geworden. Man hatte in scherzendem Ton von der deutsch-amerikanischen Allianz gesprochen, und Violet antwortete, erröthend und dabei schelmisch lächelnd auf Horst's Frage, ob sie einen solchen deutsch-amerikanischen Pakt unterzeichnen würde: „Ach? Ohne weiteres! Und Sie? Ueberlegen Sie es sich zehn Minuten! Wir Danteegeir's sind aktiv geworden. Ueberlegen Sie es sich zehn Minuten, und sagen Sie mir dann: ja oder nein!“

Sie sagte es ruhig, in fester Entschlossenheit, und stieg langsam und ohne sich noch einmal umzudrehen, die Stufen der Treppe hinab, die von der Terrasse unter die Palmen des Parks des Grand Hotels führten.

Im ersten Moment kam es Horst vor, als sei er seiner Stimme nicht mehr mächtig, als läge ihn wieder eine jener verworrenen Träume, die seine ganze Existenz, seitdem er diesen Namen

erhältlich in jeder
Apotheke und
Drogerie.



**Turm-Uhren Kunstmonteur. Der Araber
Stadt kontraktlicher Turmuhrmacher.**

Arad, Str. Eminescu 28.
 Pünktliche Arbeit bei weitgehender Garantie. Einziger Uhrmacher des Arader Komitates, der über eine für Turmuhrren-Reparatur eingerichtete Kunstwerkstätte verfügt.

Patentanwälte
Ing. Theo. Hillmer
Rufach, Strada Cagarmel Nr. 1
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich in
Annahme von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande, Techni-
sche Organisation, Gute Referenzen. Wirt-
schaftliche und reelle Bedienung. Näheres in
Korrespondenz Deutsch, Französisch und
Rumanisch.

finden stät die sämtliche mo-
dern

Müllerei-Maschinen
Fabrikation
Schneider, Jaquet & Co

bei der Generalvertretung für
Groß-Bomdnen:

Jaques Gold

Bukarest, Str. de Dâmbovitze 1
Ingenieur-Besuche kostenlos.

(Das jeweilige Produkt.)

Salz- und eisenhaltige Infusionen, radica-
les des Kohlenäurequellen mit sicherem Er-
folge bei Dyskrasien aller Art, Nervenver-
fälschung, Frauenleiden, Gicht, Blutarmut,
Rheuma und Nervenleiden nach akuten und
chronischen Infektionskrankheiten und Ver-
giftungen, Nieren- und Blasenleiden, Pro-
stataverengerungen usw.

Patheische abführbare Rodlen/Säure-Salz und
Eisenbäder, Trinksuren, billige Küche, er-
stanges Hotel, Diäten Pensionen zu mäßigen
Preisen.
Neue moderne Schwimmbad mit sonnigem
Strand, Saison 15. Mai bis 1. Oktober.
Mit Prospekt und Auskunft dient gerne

Muschong Heilbad
Buziasch A. G.

Babdirektion Bugaſch, Banat.

Flagen Jugoslawien beim Bitterbund.

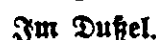
Die jugoslawische Regierung hat bekanntlich in den letzten Jahren von den auf jugoslawischem Gebiet liegenden Feldern der im romanischen Banat wohnenden schwäbischen Bauern über 200 Joch enteignet und an Serbien übergeben. Der zumeist aus Banater Schwaben romanischer Staatszugehörigkeit bestehende Verein der „Doppelbesitzer“ aus dem romanischen Banat hat nun dem Außenminister Mironescu eine Denkschrift überreichen lassen, laut welcher die um ihr Eigentum gebrachten schwäbischen Bauern dieser Tage gegen den jugoslawischen Staat beim Völkerbund eine Klage anhängig machen, weil alle ihre bei serbischen Gerichten und Behörden zum Schutze ihres Eigentums seit Jahren unternommenen Schritte erfolglos blieben.

Bei den engen Beziehungen zwischen Rumänen und Jugoslawen ist es kaum anzunehmen, daß die rumänische Regierung, dem Ansuchen der Bauern entsprechend, sich die Klage zu eigen machen wird. Dennoch hegen die Kläger ernste Hoffnung darauf, denn im Gegensatz zum ungarischen Optantenprozeß sind die Kläger ausnahmslos Bauern, die ihre ererbte Scholle nie verlassen haben und ihre Felder selber bearbeiten.

selbst nachdem sie von diesen durch die Grenzlinie getrennt wurden.

Der angeklagte Staat wieder kann sich nicht auf „soziale Notwendigkeiten“ berufen, wie im Fall der rumänischen Agrarreform, denn nach dem jugoslawischen Agrargesetz sind Besitze unter 300 Hektar unantastbar u. keiner der enteigneten Bauern hatte auch nur 100 Hektar.

Die jugoslawische Regierung begründet die Enteignung damit, daß durch die romanische Agrarreform jugoslawische Staatsangehörige in der Dobrußsca zu Schäden gekommen seien, zu deren Entschädigung sie Vergeltung ausüben und die unschuldigen Hatzfelder, Marienfelder etc. Schwaben jetzt herhalten müssen. Jedoch ist gerade dieser Vorgang (Beschlagnahme von Privatigentum zur Deckung wirklicher oder vermeintlicher Forderungen gegen einen Staat) durch Artikel 250 des Trianon-Vertrages ausdrücklich verboten. Hierzu kommt noch, daß sich Jugoslawien zuerst im Jahre 1924 durch eine Konvention Rumänien gegenüber verpflichtet hat, bei der Durchführung der Agrarreform in der Grenzzone die rumänischen Staatsbürger nur nach den für jugoslawische Bürger geltenden Normen (nur über 300 Hektar) zu enteignen.



Zwei Stunden suchen Sie nun schon. Haben Sie den verlorenen Hausschlüssel noch immer nicht gefunden? — Den Schlüssel habe ich, aber jetzt habe ich das Haus verloren!

* * *

In der Schule.

Lehrer: Das Licht dieses hellen Sterns, den ihr abends am südlichen Himmel seht, braucht mehrere hundert Jahre, bis es zur Erde gelangt! — Schüler: Jeden Abend, Herr Lehrer?

Begreiflich.
Arbeiten Sie nicht mit Ihrem Mann zusammen auf dem Büro? — Ja, er ist mein Vorgesetzter . . . nur auf dem Büro natürlich!

Die Wandlung.

Wie mein Mann sich geändert hat, seitdem wir in der Stadt wohnen! Früher saß er von morgens bis abends im Wirtshaus! — Und jetzt? — Von abends bis morgens!

Eine Million Pferdekraft über das Meer.

Norwegen mit seinen zahlreichen
 Wasserfällen verfügt über unerschöpfliche
 Kraftquellen. Man beabsichtigt, eine
 Million P.S. durch elektrische Kabel
 über das Meer sowie über Schweden
 und Dänemark nach Deutschland zu
 übertragen. Die Kabel sollen auf dem
 Wege über das Meer nicht unter Was-
 ser, sondern durch die Luft geleitet wer-
 den, und zwar mit Hilfe fester, im Was-
 ser errichteter Thürme, die so hoch sein
 müssen, daß der Wind nicht behindert
 wird.

Sechs Arbeiter

beim Tunnelbau in Teflu verunglückt.

Sechs Arbeiter, die bei den Tunnelarbeiten bei Teslu (bei Kronstadt) beschäftigt sind, wurden bei Sprengungen im Steinbruch von einem großen Felsblock mitgerissen. Fünf Arbeiter waren sofort tot, während der sechste schwer verletzt wurde. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um die Schuldtragenden an diesem Unglücksfall festzustellen.

Verlobung. Der Sohn des gewesenen Billeber Stationsvorstandes Dr. Michael Thöres hat sich mit der Tochter des Billeber Notars Annie Friedrich verlobt.



Heinrich S—A, Bogenstr. Die Strafe wird ihm nachgelassen, da selbe unter Minderkeits gefallen ist. Militärdienst muß er aber hier leisten.

101. **Deutschlandstempel.** Verlangen Sie auf Grund des Vertrages vom Grundbuch die richtige Eintragung der Parzellnummer. Im zweiten Fall kann der Eigentümer des Grundstückes im Besitz befindlichen Feldes ebenfalls auf Grund des Vertrages gerichtlich zur Uebergabe desselben gezwungen werden.

Doppel-S-m, Veranlassung. Die Berechnung ist richtig: was mehr als 750 Gel ist, davon muß Personalsteuer bezahlt werden.

Wacht 10-er, Mutter-Idem. Gehen Sie das
 Heft in eine Wuchstast. Wir bringen von
 Zeit zu Zeit „Praktische Hinte“ in der Zeitung
 und Kalender, können uns dieselben aber nicht
 im Kopf halten, weshalb es sehr rathsam wäre,
 wenn die Abonnenten selbst sich solche für das
 Alltagsleben oftmals notwendige Rathschläge
 herauszufinden suchen.



160 Seiten. Preis nur 50 Le.

Zu beziehen vom Verlag:

„Vrader Zeitung“, Vrader.

Bestellschein.

Unterfertiger bestellt hiemitStück „Bildes Kochbuch“ zum Preise von 2 Mk 50
und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(OH) _____ 3rd 1930

**Wer zwei neue, ein halbes Jahr vor-
auszahlende Leser bringt, bekommt
„Hilfsbuch“ umsonst!**

Unterschrift

Kleine Anzeige

Wort 3 Lei, jetzgedruckte Wörter 6 Lei.
Kleinsten Anzeiger (10 Wörter) Lei 30. Sonstige
Anzeiger der Quadratzentimeter 4 Lei oder
bei anhaltender Benützung 26 Lei. Brief-
liche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Schrotmühle wenig gebraucht neu modern
mit kompletter Einrichtung aus familiären
Gründen zu verkaufen. Näheres bei Dermend-
csin, Bina.

Bureaubeamter deutsch, rumänisch, französisch,
ungarisch, Maschinenschreiber, sucht Dauer-
posten. Unter „Stenoanfänger“ an die Verwal-
tung des Blattes.

Anbaumaschinen, Kaleschen, Sandläufer,
Wirtschaftsgeräte etc. billigst bei der Wirtschaft
Samory, Arab, Deal Franzgasse 5.

2 Reichsdeutsche, 28 J., ledig suchen Arbeit
jeder Art. 1. gelernter Klempner, „Inhalt-
perfekt im Heizungsfach, Pumpenanlagen und
Dampfmaschinen. — 2. gelernter Autoschlosser.
Beide sind perfekte Schweißer. Gefl. Angebote
an Karl Lechner, Sina, (Deutschland), Bahn-
damm, I.

Als Bahntechniklerlehrling wird ein Knabe
mit 4 Mittelschulen aufgenommen. Näheres in
der Administration des Blattes.

Dr. Ede. Wilro Wien, Ottafingerstraße 61.
Prospekte gratis. Telefon B. 40902.

Haus mit zwei Zimmern, Küche, großer
Schmiedewerkstätte und geschlossener Lesein-
fahrt, nebst Stallungen und großem Garten in
Königsgraben, Komitat Barasch, zu verkaufen.
Anfragen bei Johann Repl, Schmiedemeister
in Clapoda, Sub. Timisch-Lorontal.

Wien 13 Böcker stark, Landbesitzersmaß.
Für 47 Böcker leere neue Kästen und Honig-
schleuderer zu verkaufen bei Johann
Klug, Neuarab, Haltergasse 34.

Anbaumaschinen

modernster Konstruktion, in je-
der Größe sind ab unserem
Lager Timisoara sofort liefer-
bar. Gleichfalls liefern wir ab
Lager die weltberühmten

Hart-Parr-Traktoren,

unsere Benzin- und Petroleum-
motoren, Pumpen, sowie unsere
sämtlichen, bekannten Fabrikate.

Intreprinderis

Ganz E. A. R., Timisoara,
IV. Str. J. C. Bratianu Nr. 10.

Milchbüchel pro Stück	50 Bani
„ 500 Stück	Lei 200
„ 1000 Stück	Lei 375
Reise pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
„ 100 Stück	Lei 100
Vollständiges Buch	Lei 25
„Was schnell die Rime jamm“	Lei 40
Gefetz der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der

Brennholz,

trockenes, wie auch prima

Kalt

liefert in Waggonladungen alles billig,
EDMUND GERGELY, Arab
gew. Schweibel Josef-Gasse 22.

Das Wetter kann nach Wunsch geregelt werden.

Gelungene Versuche des Regenmachers.

Nach einer Meldung aus Amsterdam
waren die mit großer Spannung er-
warteten neuen Versuche des Regenma-
chers Verraart in Scheveningen, nach
seinen Regenversuchen nunmehr auch
Schönwetter zu machen, von Erfolg be-
gleitet.

Verraart standen zwei große dreimo-
torige Flugzeuge zur Verfügung, die
etwa 600 bis 700 Kilogramm zu hagel-
förnergroßen Stücken zerschlagenes Eis
mit sich führten.

Nachdem sich die Flugzeuge über einer
ziemlich dichten grauen Wolke in etwa
700 Meter Höhe befanden, begann
Verraart aus den Flugzeugen Eisstück-
chen auf die Wolke zu streuen. Sofort
entlud sich ein starker Regen von einigen
Minuten Dauer über einigen Stadtbier-
teln im Haag. Die Wolke löste sich voll-
kommen auf und kurz darauf strahlte
heller Sonnenschein.

Die Versuche fanden unter ungünsti-

gen Umständen statt. Verraart hatte bei
der Vorbereitung seines Versuches er-
klärt, daß er nur erfolgreich sein würde,
wenn er unmittelbar vor Sonnenauf-
gang, zur Zeit der tiefsten Tagestem-
peratur, unternommen werden könnte.
Die Flugzeuge standen ihm jedoch erst
nach 6 Uhr früh zur Verfügung.

Verraart will die Versuche, die vom
niederländischen Staat finanziert wer-
den wiederholen und hofft, daß es ihm
gelingt, wünschgemäß schönes oder
regnerisches Wetter zu erzeugen.

Bosch Benzin Dynamo

1 Kilowatt, für Probingen, weiters
auch zum Radioakkumulatorfüllen ge-
eignet, ist in betriebsfähigem Zustande
zu verkaufen, eventuell zu verpachten.
Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Radium die Naturheilquelle der Gesundheit!

Nur „Radiumchema“

enthält echtes vom höchsten Staat garantiertes St. Joachim-
thaler Radium, vor wertlosen, billigen Präparaten wird ge-
warnt. — Das schwachbestrahlende Heilpräparat „Radiumchema“
wirkt — durch einfaches Auflegen an die schmerzende Stelle — heil-
end, schmerzstillend und regenerierend! Weltberühmte Pro-
fessoren empfehlen es unter anderem auch gegen nachstehende Krankheiten:

Rheuma	Leber	Gelenkentzündungen	Entzündliche Prozesse	Lungenleiden
Gicht	Neuralgie	Eiterungen	Arterienverkalkung	Asthma
Ischias	Neurasthenie	Infektionskrankheiten	Vorzeitiges Altern	Schwäche
Niere	Migräne	Hautkrankheiten	Kropf	Wassersucht
Galle	Aller Art Kopfschmerzen	Flechten	Frauenleiden	etc. etc.
Milch	Magen	Jucken	Sünderkrankheiten	

„RADISAPON“

ist die echte St. Joachimsthaler Radium enthaltende Seife, deren Einwirkung auf die Haut (in
erster Reihe Gesicht und Kopfhaut und auf die Haare) dieselbe ist, wie die des „Radiumchema“
auf den ganzen menschlichen Organismus. Die Aktivität der Seife ist ebenfalls konstant. — In
allen Apotheken erhältlich. Auskünfte erhalten Sie gratis u. die Kompressen u. Seifen sind erhältlich bei

Rumänische Direktion: IGNATZ RÉVÉSZ, ARAD Strada Consistorului
Timisoara: Nikolaus Gängler, Str. Telegrafului 6.
Bezirksleiter: Lugoj: Wilhelm Cséry und am Sitze eines jeden Komitates.

Gedrechselte große Speise- und Schlafzimmer

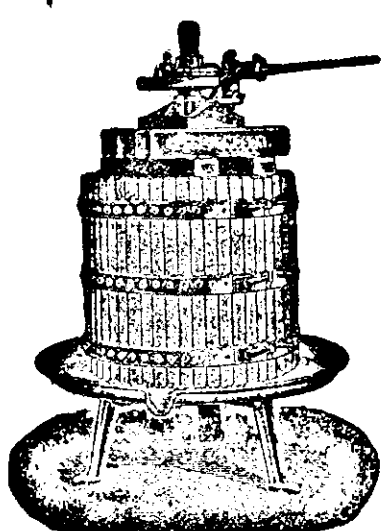
Billig auch auf Ratenzahlung. So werden auch Möbelerparaturen fachgemäß und mit Garantie vorgenom-
men. Dorthin werden auch Lehrlinge aufgenommen. Alexander Mihalecsky Kunstschreiner, Arab
Bozfo-Gasse 8-7. Gegenüber dem Fischplatz.

Beeilen Sie sich

ins Tuchwarenhaus J. S. u. z

wo infolge der vorgeschrittenen Saison vom 4. August bis zum
4. September sämtliche auf Lager befindlichen Herrenstoffe
zum Fabrikpreise verkauft werden.

Das Einkaufsbuch der „Credit U. S.“ ist gültig.
Wollen Sie meine Schaufenster unbedingt besichtigen.



Nur Qualitätsware!

Nur Qualitätsware

Röhre-Fabrikate!

Traubenmühlen!

Weinpressen

Weiß & Götter

Temeschwar, Herrengasse 1a.

Ia. Bauziegel

und aller Art Bauziegel

laufen Sie am besten und billigsten von der

Ketaser Ziegelfabrik Aktien-Ges.

Ketaser (Banat).

Wirtschaftlich

sind die bekannten Weizen

Ceresan

für die Trockenbeizung.

Uspulun-Universal

für die Rasenbeizung, und was
noch wertvoller ist, ihre Wir-
kung ist unerreicht. Reiche,
gesunde Weizen entschädigen
Sie vollst. für die aufge-
wandten Mühen und Kosten
der Weizung. — Bezugsquel-
len werden nachgewiesen
durch die Generalvertretung:

„Pharma“ Studerus & Co.
BUKAREST II., Str. Spiru Haret 5.

Für 20.000 Lei Bargeid

und monatlicher Amortisation, wird
ein Haus (Parterre) mit Halbbach auf-
gebaut. Aufträge unter Chiffre „Drei-
stimmig“ an die Verwaltung des Blat-
tes erheben.

Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

1. „Deutsches Volksliedbuch“ mit 120
schönen Liedern Lei 25
2. Bilder aus dem Honvedleben 1. Band Lei 30
2. Band Lei 20
3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen
Schriftums im Banat Lei 30
5. Gebetsblätter und biographische Skiz-
zen von J. Wetzel Lei 25
6. Was schnell die Rime jamm Lei 40
7. Wir wir leben und lebten Lei 15
8. Nachschatten (Roman aus früheren
Lagen.) Lei 20
9. Schatten ... Lei 20
10. Heimatgeschichte des Banates Lei 15
11. Radio für Alle. Lei 30
12. Gefetz der Minderheitskirchen
Gladner-Bücher 256 Seiten! Lei 15
13. Curt Braun: Hurra! Weltreford Lei 20
14. Eugen Feltat: Family Hotel Lei 20
15. Ernst Klein: Der Fluch der Alten Lei 20
16. Paul Frank: Die Schatten wachsen Lei 20
17. Rudolf Kreuz: Annamariens zwei
Seelen Lei 20
18. Alfred Schirmer: Der Lang auf der
Erdbügel Lei 20
19. Waldemar Banfel: Raem. Lei 20
20. Der Rebschnitt Lei 20
21. „Was das Kochbuch“ Lei 20
22. Deutsche Handelskorrespondenz von
Prof. D. Stefan Klett Lei 70

Titel „Araber Zeitung“ Arab.
Ich bitte die „Araber Zeitung“ wöchent-
lich 3-mal zum Preise von halbjährig 200
Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise von
halbjährig 100 Lei, dem von mir geworbe-
nen neuen Leser:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

somit zuschicken und nachdem er die
Halbjahresgabe sofort mit der Post einschickt,
bitte ich das Büchlein aus Ihrer Liste:

Nr. _____
